

Urdeutscher Standard

Obschon die .30er (7,62 mm)-Kalibergruppe, allen voran die .30-06 Springfield, mittlerweile auch hierzulande das Zepter im Jagdbetrieb übernommen hat, gehört die Kalibergruppe 8 mm immer noch zum urdeutschen Standard.

Der Ursprung der einst populären 8 mm-Kaliber ist militärischer Natur, denn Frankreich eröffnete 1886 mit der 8x50R Lebel den Wettlauf um die Entwicklung einer modernen Dienstgewehrpatrone. Nur zwei Jahre später entstand in Deutschland im Arsenal Berlin Spandau die bis heute populäre 8x57, die zusammen mit dem Gewehr M/88 eingeführt wurde. Ebenfalls 1888 führte Österreich-Ungarn die 8x50R Mannlicher ein. In Dänemark stellte man dann wiederum 1889 die 8 x 58 R Krag in Diensten. Die Fülle an nahezu zeitgleichen, interessanten Entwicklungen im Bereich der Ordonnanzkaliber muß man natürlich im Gesamtzusammenhang mit dem technologischen Fortschritt jener Tage sehen. Denn zu diesem Zeitpunkt endete das Schwarzpulverzeitalter und mit dem Aufkommen der rauchschwachen Treibladungspulver, wie Cordite oder Nobel Krut, wurde die Entwicklung leistungsstärkerer Patronen bei gleichzeitiger Kaliberverkleinerung erst möglich.

Versailler Vertrag und seine Folgen

Weitere 8 mm-Entwicklungen folgten bis weit nach der Jahrhundertwende. So brachte beispielsweise der Versailler Friedensvertrag von 1919 das Büchsenkaliber 8 x 60 S hervor, weil die waffenrechtlichen Bestimmungen Militärwaffen und die dazugehörigen Patronen verboten. Daher wurde im Falle der 8 x 60 S lediglich die 8 x 57 IS unter Beibehaltung der Bodenpartie und des P1 Durchmessers verlängert, wodurch vorhandene Waffen einfach durch Aufreiben des Patronenlagers auf das

neue Kaliber konvertiert und somit für den zivilen Gebrauch wieder nutzbar gemacht werden konnten. Bis in jene Tage hatte man sich aber bezüglich des Geschosßdurchmessers immer noch nicht auf ein Maß festgelegt. Denn das Kaliber 8 mm ist ein Nennmaß, das von .316" (8,02 mm) bis .323" (8,20 mm) differieren kann.

Um bei dem Beispiel 8 x 57 IS zu bleiben: hier hat die Vorversion 8 x 57 M/88 den geringeren Durchmesser und das "S"-Kaliber den .323er-Diameter. Berücksichtigt man die Randpatronen für Kipplaufwaffen, existieren insgesamt vier Patronen 8x57 mit den Zusatzbezeichnungen „I“, „IS“, „IR“ und „IRS“, wobei das „S“ immer auch der Hinweis auf den stärkeren Durchmesser ist. Für die genannte 8 x 60 gilt das gleiche, denn hier führte man den Unsinn auch weiter. Als Springfield in den USA die .30-06 einführt, sah sich Wilhelm Brenneke veranlaßt, mit seiner 8 x 64 eine auf diesem Leistungslevel liegende Büchsenpatrone zu entwickeln, die er in Jagdlaborierungen dem deutschen Waidmann anbot. Die 8 x 64 S Ausführung offerierte er 1912 dem Militär, das aber in der schon vorhandenen 8 x 57 IS die ideale Or-

donnanzpatrone sah. Letztendlich erfuhren die Brenneke-Patronen samt ihrer entsprechenden Randversionen aber nicht die erhoffte breite Akzeptanz, was sich, wie bereits erwähnt, mit dem Versailler Vertrag schlagartig änderte. Ob 8 x 57 IS, 8 x 60 S oder 8 x 64 S – alle Patronen entwickelten als damalige Jagdlaborierungen durchschnittlich eine Leistung von etwa 4.300 bis 4.500 Joule Mündungsenergie

bei der Verwendung des Standardgeschosßgewichtes von rund 180 Grains (11,66 Gramm) bis 200 Grains (12,96 Gramm). Anhand der 8 x 75 beispielsweise, die es natürlich auch in vier Varianten gab, wird deutlich, daß das Verlängern der Hülse der übliche Weg zur Leistungssteigerung war. Man mußte aber erkennen, daß dies nicht endlos möglich war. Denn in der Innenballistik ergaben sich massive Nachteile, weil eine hohe und dünne Pulversäule in der Hülse einen großen Teil der freiwerdenden Energie dazu nutzt, sich selbst mit zu beschleunigen und so gar nicht richtig durchgezündet wird.

**Acht Millimeter (von links):
.22 Long Rifle als Größenmaßstab.
Die typische deutsche 8 x 68 S-Fabrikpatrone mit Kegelspitz (KS)-Geschosß von RWS, die größere, aber nicht stärkere 8 mm Remington Magnum sowie der aus dem Jahre 2005 stammende Neuling .325 Winchester Short Magnum (WSM).**



Patronensteckbrief

Kaliber:	8 x 68 S
Geschosßdiameter:	.324"/8,22 mm
Einführungsjahr:	Etwa 1938/39
Hülseentyp:	Schulterhülse ohne Rand
Schulterwinkel:	29° 5'
Hülsenvolumen: (randvoll Wasser)	86,00 grs./5,584 ccm
Feld- und Zugmaß des Laufes: (CIP)	7,89 mm/8,20 mm
Standard-Drall-Länge: (CIP)	280 mm
Hülsenbodendurchmesser:	13,00 mm/P1 = 13,3 mm
Hülsenlänge, Maximal/Trimmlänge:	67,5 mm
Patronenlänge: (max. lt. CIP)	87,00 mm
Gasdruck, max.: (lt. CIP/Europa)	3800 bar
Gasdruck, max.: (lt. SAAMI/USA)	-/-
Zündhütchengröße:	Large Rifle (Magnum)

Rheinisch-Westfälische Sprengstoffwerke

Die Rheinisch Westfälischen Sprengstoffwerke, kurz RWS genannt, begannen Mitte der 1930er Jahre mit der Entwicklung einer neuen, starken 8 mm Patrone für Jagdrepetierer, wobei hierzu auch gleich das zum damaligen Zeitpunkt "brandneue", noch langsamere Nitropulver genutzt wurde. Die gewonnenen Erkenntnisse über die nicht endlos machbare Verlängerung einer Hülse, veranlaßten die Ballistiker, den notwendigen Pulverraum durch Vergrößern des Durchmessers zu erzielen. Sie entwarfen auf dem Zeichenbrett eine völlig neue Hülse mit einem P1 Durchmesser von 13,30 mm, was dann rund 1,35 mm mehr als der Durchmesser der 8 x 57 IS ist. Die Hochleistungsjagdpatrone 8 x 68 S wurde ausschließlich im "S" Kaliber, also mit .323er Diameter, entworfen. Das so erreichte Leistungspotential der als Hochwildpatrone konzipierten 8 x 68 S reicht von 5.300 Joule bis 5.700 Joule und unter anderem gehören weit entfernt stehendes Steppenwild, wie große Antilopen, über diverse Bergwildarten wie Gams und Muffel bis hin zu Bär und Elch in Kanada und Alaska zum Einsatzspektrum. Hierzulande greift auch der Sauenjäger gerne zur "Achtachtundsechzig" und zumindest die Wiederlader unter den Jägern können mit reduzierten Ladungen den Einsatz, beispielsweise auf Rehwild, nach unten erweitern. Ansonsten wäre die 6 x 68 S viel zu stark für dieses Einsatzgebiet, denn auch wenn die Patrone die Zusatzbezeichnung Magnum nicht im Schilde führt, gehört sie definitiv in diese Kategorie. Seit Markteinführung blieb sie bis heute die stärkste Jagdpatrone in der 8 mm-Kaliberklasse! Auch die erst 1978 erschienene, größere 8 mm Remington Magnum änderte diesen Status nicht, denn der relative Neuling erreicht (mit den beiden einzigen Remington-Fabriklaborierungen) mit einem 185 Grains (12,0 Gramm) Geschoß 5.282 Joule und 220 Grains (14,25 Gramm) Geschoß 5.303 Joule. Die 8 x 68 S leistet hingegen mit den beiden typischen Ladungen mit 180 Grains (11,7 g) und 224 Grains (14,5 g) schwerem Kegelspitzen-geschoß immerhin 5.734 Joule beziehungsweise 5488 Joule. Dabei realisiert die ausgewogene 8 x 68 S das (etwas) Mehr an Leistung bei gerin-

gerem Hülsenvolumen von 5,584 ccm gegenüber 6,428 ccm bei der Remington-Entwicklung und der maximal zulässige Arbeitsgasdruck ist mit 3.800 bar zu 3.950 auch noch etwas niedriger angesiedelt. Sieht man einmal von den Patronen der 7 mm-Gruppe ab, sind auf dem US-Markt Patronen mit metrischen Bezeichnungen generell nicht gerade populäre Verkaufsschlager, so daß auch der 8 mm Remington Magnum der große Erfolg nicht vergönnt war. Letztendlich liegt die 8 mm Remington dann auch "nur" auf dem Leistungslevel einer .300 Weatherby Magnum beziehungsweise einer .338 Winchester Magnum.

Die junge .325 WSM

Lediglich Winchester wagte neuerlich vor drei Jahren einen erneuten Vorstoß in Richtung der 8 mm-Klasse, wobei man es in geschickter Weise vermied, eine metrische Patronenbezeichnung zu wählen. Die .325 Winchester Short Magnum (WSM) aus dem Jahre 2005 ist der größte Vertreter der Winchester WSM-Serie, bestehend aus der .270 WSM, 7 mm WSM und .300 WSM, der in einem kurzen Zylinder-verschlußsystem unterzubringen ist. Die .325 WSM basiert auf der .404 Jeffery mit einem P1 Durchmesser von 13,84 mm und die Hülsenlänge beträgt nur 53 mm. Nach modernsten Erkenntnissen ist die Hülse mit minimalem konischen Verlauf und Steilschulter ausgestattet. Hinsichtlich der Leistungsmöglichkeiten bewegt sich die .325 WSM im Bereich der 8 mm Remington Magnum und den bereits erwähnten, weiteren Kalibern. Damit unterstreicht die 8 x 68 S wiederum eindrucksvoll, daß eine Patrone mit als veraltet geltendem

Hülsendesign und flachem Schulterwinkel dennoch höchst effizient sein kann. Mit ihrer Entwicklung änderte man seinerzeit auch den Standarddrill bei 8 mm-Läufen von 1-10" auf 1-11", weil sich aufgrund des realisierten Zuwachses an Geschwindigkeit der alte Drill als zu steil erwies. Die RWS Ballistiker arbeiteten auch in der Nachkriegszeit weiterhin an der Patrone, in erster Linie hinsichtlich der Geschoßentwicklung, was bis in die 1970er Jahre geschah, wobei vor allem die beiden typischen, unterschiedlich schweren Kegelspitzen-geschosse den guten Ruf der 8 mm herstellten. Neben einer Blaser-Laborierung sind heute insgesamt fünf RWS-Munitionsorten zu bekommen – alles alte Fabrikate der RUAG Ammotec. Auch die nicht mehr existente österreichische Firma Hirtenberger fertigte einst 8 x 68 S-Fabrikmunition. Aufgrund der außergewöhnlichen Abmessungen kann man zur Hülsenbeschaffung nur das Original verwenden, die 8 x 68 S-Hülse läßt sich durch Umformen von Hülsen anderer Kaliber nicht gewinnen. Theoretisch stehen passende Projektile, beispielsweise von Hornady, bereits ab der Gewichtsklasse von 125 Grains (8,1 g) bis hin zu mächtigen 250 Grains (16,2 g), beispielsweise von Woodleigh, zur Verfügung. Doch die Erfahrungen haben gezeigt, daß in der Praxis vor allem der Geschoßgewichtsbereich von 180 Grains bis 220 Grains optimal funktioniert. Die bevorzugten Pulversorten gehören allesamt der progressiven Fraktion an, wie etwa IMR 4350 und 4831, Alliant RL22, Hodgdon 4350 und 4831 oder Vihtavuori N160. Wiederladewerkzeuge, wie der benötigte Matrizesatz sind im Programm aller namhaften Hersteller vertreten und mit einem Preis von etwa 70 Euro als erschwinglich zu bezeichnen. Bei der Herstellung von reduzierten Ladungen, die aufgrund ihrer moderaten Leistung das Einsatzfeld erweitern, sollte man auf spezielle Hülsen mit reduziertem Pulverraum (Samereier-Hülsen, über Johannsen lieferbar) zurückgreifen, weil aufgrund der großvolumigen Hülse und der progressiven Treibladungsmittel große Gasdrucksprünge und auch Nachbrenner nicht auszuschließen sind. Im Bereich der Reduzierladungen sollte mit schnelleren Pulversorten und leichteren Geschossen arbeiten. Hier könnte beispielsweise eine praktikable 8 x 68 S-Rehwildlaborierung aus 11,0 bis 16,0 Grains Vihtavuori N110-Pulver und einem 125 Grains schweren Hornady Spirepoint-Geschoß bestehen, die eine schlappe Leistung von etwa 1.660 Joule liefern würde.

Text und Fotos: Hermann Jansen

caliber-Tip für Fabrikpatronen in 8x68 S				
Geschoß	Hersteller-Bezeichnung	v ₂	E ₂	Bemerkung
11,7 g/180 grs.	RWS Kegel Spitz	990	5734	GEE 202 m
11,7 g/180 grs.	RWS Doppel Kern	945	5224	Mittel-Starkes Wild
12,1 g/186 grs.	RWS H Mantel	970	5692	Mittel-Starkes Wild
13,0 g/200 grs.	RWS EVO (Evolution)	915	5442	Mittel-Starkes Wild
14,5 g/224 grs.	RWS Kegel Spitz	870	5488	Schweres Wild

v₂ (Geschoßgeschwindigkeit in m/s)-Angaben aus 26"/65cm-Lauflänge. GEE: Günstigste Einschußentfernung = 100m + 4 cm = Fleck 202 m

caliber-Tip für Handlaborierungen in 8x68 S				
Geschoß	Treibladung	m/s	Joule	Bemerkung
125 Hdy Spirepoint	IMR 4350/76,0	1036	4743	Leichtestes Geschoß
150 Hdy Spirepoint	Hodgdon H450/82,0	1005	4909	
170 Hdy Roundnose	IMR 4831/75,0	944	4908	
180 RWS KS	Rotthweil R 905/77,5	945	5224	RWS Kopie
200 Spr Spitzer	Vihtav. N 160/72,0	880	5019	
220 Wodl TMR	IMR 4831/68,5	840	5030	Für starkes Wild
220 Hdy Spirepoint	Vihtav. N 160/64,5	823	4828	

Alle Pulver- und Geschoßgewichte in Grains (zum Umrechnen in Gramm bitte mit 0,0648 multiplizieren). Alle Ladeangaben ohne Gewähr. Jeder Wiederlader handelt nach dem Gesetz eigenverantwortlich. Als Startladung, die angegebenen Pulvermengen um ca. 10% reduzieren. v₂ (Geschoßgeschwindigkeit in m/s) Werte aus 24"/61 cm Läufe. Hdy: Hornady, Wodl: Woodleigh, Spr: Speer/ Spitzer = Teilmantel Spitz